

## Maschinengerechter Wald

Stand: März 2013

Um Bodenschäden zu vermeiden, dürfen bei der Holzernte die Bestände grundsätzlich nicht flächig befahren werden. Eine sachgemäße Forstwirtschaft ist daher ohne ausreichende Walderschließung nicht denkbar. Dabei ist zu unterscheiden zwischen LKW-fahrbaren Wegen für die Holzabfuhr und dem Rückegassen- bzw. Rückewege-netz im Innern der Bestände.

Was die **LKW-fahrbaren Wege** betrifft, so kann der Wald in Deutschland seit 1995 grundsätzlich als erschlossen gelten. Weitere Wegbaumaßnahmen sind nur noch in seltenen Ausnahmefällen akzeptabel. In der Regel sollte eine Wegedichte von 30 m/ha im Flach- und Hügelland nicht überschritten werden. Dies ist aber bereits fast überall der Fall und im Staatswald des Spessarts wird diese Wegedichte ohnehin schon übertroffen.

Bei den **Rückegassen** sind nur noch wenige Lücken zu schließen. Die BaySF streben neuerdings einen durchschnittlichen Gassenabstand von 30 m an, wobei zu bedenken ist, dass vor der Gründung des Unternehmens wesentliche Teile des Rückegassennetzes bereits angelegt waren und im Falle von Harvester-Einsätzen nur Abstände von 20 bis 25 m eingehalten wurden. Zur Zeit ist davon auszugehen, dass es im Staatswald Bayerns rund 120.000 Hektar an befestigten Forstwegen, Rückewegen und sonstigen Feinerschließungslinien gibt, die durch schwere Maschinen befahren werden und dem Waldboden verloren gehen. Das sind ca. 17 % der gesamten Holzbodenfläche. Hingegen werden nur 7.000 Hektar bzw. ein Prozent der Staatswaldfläche als Naturwaldreservate dauerhaft einer natürlichen Waldentwicklung überlassen. Dass dies mit der vom Bayerischen Waldgesetz geforderten gleichrangigen Behandlung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem bei der Waldbewirtschaftung wenig zu tun hat, liegt auf der Hand. Wenn schon alle möglichen Kollateralschäden in der Forstwirtschaft als unvermeidbar gelten, dann sollte wenigstens ein angemessener ökologischer Ausgleich in Form von unberührten Schutzgebieten geschaffen werden.

In einem Interview mit der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) von 2010 äußert sich der Vorsitzende des BUND, Prof. Dr. Hubert Weiger, zu dem Thema wie folgt:

„Wir lehnen den Maschineneinsatz nicht grundsätzlich ab, sondern wir fordern ein Zusammenspiel von Mensch und Maschine. Eine weitere Erhöhung der hoch mechanisierten Holzernte auf 84 %, wie sie im ersten Nachhaltigkeitskonzept der BaySF diskutiert wurde, führt unweigerlich zum maschinengerechten Waldbau, den wir vehement ablehnen. Besorgniserregend ist für uns auch die Gefährdung der Wasser-rückhaltefunktion durch die dichte vertikale Erschließung mit Rückegassen. Das Gleiche gilt für die Bodenverdichtung. Wir können bereits vielfach feststellen, dass das Wasser aus dem Wald zu schnell abfließt und damit Feinmaterial und Nährstoffe in

die Bäche gelangen. Außerdem ist der Verlust an Produktionsfläche und auch an unberührter Fläche gerade für die Tier- und Vogelwelt bedenklich. Die Rückegassenabstände sind deshalb deutlich zu erhöhen.“

Bis zur Forstreform im Jahr 2005 und der Übernahme des Staatswaldes durch die BaySF schien es für lange Zeit so, als sei der Wegebau im Spessart abgeschlossen. Es war so gut wie keine Bautätigkeit mehr zu beobachten, obwohl auf der ganzen Fläche Forstwirtschaft betrieben wurde.

Mit der Gründung des neuen Unternehmens änderte sich dies in auffälliger Weise. Seit Jahrzehnten aufgehauene, zwischenzeitlich als entbehrlich erkannte Wegetrassen wurden plötzlich zu LKW-fahrbaren Schotterwegen ausgebaut. Für Wanderer gut geeignete und seither verschwiegene Wege wurden mit Erdaushub, zum Teil auch mit verunreinigtem Bauschutt aufgefüllt, um sie schwerlastfahrbar zu machen. Bagger wühlten sich durch steile Hänge, um auch diese mit Rückewegen zu erschließen.

So wurden die letzten ruhigen Waldbereiche bis in den hintersten Winkel verkehrstüchtig gemacht und zerschnitten. Alles Geheimnisvolle, das der Wald bis dahin noch bewahren konnte, wurde schamlos entzaubert und dem auf wirtschaftliche Effizienz bedachten Zeitgeist geopfert. Mit vielen dieser Maßnahmen ist man weit über das Ziel und auch über die Grenzen der Gemeinwohlverträglichkeit hinausgeschossen.

**Sehen Sie nachfolgend Bilder zum Thema:**



Abt. Volkert



Abt. Plan



Abt. Plan



Abt. Scheuergrund